## ÖJV BW - unser Verständnis von einer zeitgemäßen und ökologischen Jagd

Eine möglichst naturnahe Weiterentwicklung unserer Wälder ergibt die Notwendigkeit, dass Schalenwildbestände an das jeweilige Biotop oder dessen Entwicklungsziel angepasst sind. Sowohl Rehwild als auch Schwarz­wild profitieren als Kulturfolger erheblich von den Veränderungen im Wald und in der Feldflur, die durch unsere Bewirtschaftung entstehen. Infolgedessen müssen diese Wildtierarten laufend durch Nutzung reguliert werden, um insbesondere eine Entwicklung hin zu naturnahen Bewirtschaf­tungs­formen im Wald zu ermöglichen. Die Folgen des Klimawandels haben diese Situation allerdings deutlich verschärft. Aus Sicht des ÖJV-BW muss sich eine zukunftsfähige und zukunftswillige Jagd aktuell als Teil einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung für den Erhalt und die Entwicklung unserer Wälder im Klimawandel begreifen.

Unabhängig davon muss sich die Jagdausübung auch an den Bedürfnissen der Wildtiere orientieren. Das bedeutet, dass eine angemessene Jagdruhezeit für alle Wildtiere insbesondere im Wald umfassend durchgesetzt werden muss. Nur dann können unsere wiederkäuenden Schalen­wildarten den Stoffwechsel und ihre Aktivität entsprechend ihres natürlichen Jahreszyklus herunter­fahren. Auch sonst aber sind Störungen der Wildtiere durch jagd­liche Eingriffe auf ein notwendiges Maß zu begrenzen. Dem dient unter anderem die Inter­valljagd und die Durchführung revierübergreifender Bewegungsjagden.

Zudem vertritt der ÖJV BW die Meinung, dass Jäger\*innen durch regelmäßiges Training ihre die Schießfertigkeit auf hohes Niveau bringen und erhalten müssen, um Tierleid zu vermeiden. Jagdmethoden, die mit unnötigem Leid verbunden sein können, wie bei­spiels­weise die Fallen- und Baujagd, sollen nur noch in Ausnahmefällen und bei gegebener Notwendigkeit zugelassen und ausgeübt werden.

Zu einer fachgerechten Jagdausübung gehören für den ÖJV-BW auch der gezielte Hunde­einsatz („die Jagd mit dem Hund hält Jäger und Wald gesund“) und die fachgerechte Ausbildung insbesondere geeigneter Stöber- und Schweiß­hunde. Letztere muss sich an praxisrelevanten und tierschutz­konformen Kriterien orientieren.

Wildtiere sind Teil unserer Natur, die in Baden-Württemberg sehr weitgehend und oft kleinteilig durch menschliche Nutzung gestaltet ist. Deshalb fördert der ÖJV BW, soweit möglich, naturnahe Bewirt­schaftungsformen und Struk­turen. Von den Folgen der menschlichen Gestaltung unserer Natur profi­tieren vor allem unsere Schalenwildarten. Durch mehr Boden­vegetation in der Forst­wirtschaft und intensive Landwirtschaft finden sie vielfach ein höheres Nah­rungs­angebot vor als das in den Naturwaldgesellschaften Mittel­europas der Fall wäre. Eine zusätzliche Fütterung für jagdlich erwünschte und begehrte Wildtiere dagegen verschärft diese Situation nur und bringt weiteres Ungleich­gewicht in das System.